

# Entomologische Zeitschrift

vereinigt mit

Entomologische Rundschau, Internationale Entomologische Zeitschrift, Entomologischer Anzeiger und Societas entomologica. Herausgegeben unter Mitarbeit hervorragender Entomologen und Naturforscher vom Internationalen Entomologischen Verein e. V., Frankfurt am Main (gegr. 1884).

Schriftleitung: Dr. Georg Pfaff, Frankfurt a. M. mit einem Redaktionsausschuß, unter Mitarbeit von Rektor G. Calliess, Guben u. a. Manuskripte an den Redaktionsausschuß der Entomologischen Zeitschrift: Frankfurt am Main, Kettenhofweg 99.

Verlag Alfred Kernen, Stuttgart W, Schloßstraße 80.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung dort.

## *Colias*-Fang am Asowschen Meer im November.

Von B. Alberti, Merseburg,

zur Zeit im Felde.

Wer im Juli bei Sonnenschein auf einer Alpenwiese sammelt, weiß oft nicht, welches Tier er aus der schwirrenden Fülle von Faltern zuerst herausfangen soll. Wer aber Ende Oktober oder im November auf die Suche geht, hat keine große Auswahl, und Tagfalter werden in unseren Breiten zumeist überhaupt nicht mehr fliegen.

Aber es gibt auch Ausnahmen und eine solche wird immer zu den schönsten Erinnerungen meines Sammlerlebens gehören. Von ihr will ich kurz berichten. Es war in den letzten Tagen des Oktober in der Steppe am Ostende des Asowschen Meeres bei Taganrog. Das Wetter war schon seit Wochen unbeständig, meist trübe und regnerisch, selbst Schnee war schon gefallen, und kalte Winde trugen nicht dazu bei, die Hoffnung zu wecken, noch Tagfalter zu finden. Überdies, so fragte ich mich, was sollte in dieser Jahreszeit auch in Südrußland noch fliegen? Bestenfalls, wie in der Heimat, ein paar *Vanessa*, eine *Pieris* oder, am wahrscheinlichsten, einige *Colias edusa* F., die mir als letzte Tagfalter des Jahres noch vom November aus Mazedonien in Erinnerung waren und die auch in Südrußland sehr häufig im Sommer zu finden sind. Noch Anfang Oktober hatte ich die Art vor Eintritt einer Kaltwetterperiode hier beobachtet, und Novemberfunde sind ja in *edusa*-Jahren selbst noch aus Mitteldeutschland bekannt. Aber lohnte es denn überhaupt, eine Art, die im Sommer in Massen flog, im Spätherbst noch einzeln zu suchen? Die Antwort hierauf hängt wohl vom Grad der Sammelleidenschaft ab. Überdies ist alles relativ, und mancher Sammler freut sich über eine Ende Oktober oder im November gefangenen *Colias edusa* F. ebenso, wie über ein Dutzend seltener Tiere im Hochsommer.

Doch es war, wie gesagt, seit Anfang Oktober auch mit dieser bescheidenen Freude nichts mehr, und so hatte ich denn beschlossen, in der spärlichen Freizeit wenigstens nach Käfern, Wanzen und anderem Kleingetier durch Wenden von Steinen, Durchmustern des gefallenen Laubes usw. zu fahnden. Als Lepidopterologe mochte ich dieses Verfahren wohl wenig zünftig betrieben haben, denn die Beute betrug nur wenige Dutzend Arten. Aber sie genügte, um den Sammeleifer wachzuhalten.

Auch am 30. Oktober, einem vorwiegend trüben, windigen Tag, gab ich mich dieser Beschäftigung hin, durchstreifte eine Balka <sup>1)</sup>, wälzte Steine und sammelte an anstehendem Muschelkalkfels Feuerwanzen einer mir unbekanntem Art, als plötzlich das Auge wie gebrannt an einem Fleckchen Erde haften blieb. Da saß eine frisch geschlüpfte *Colias*, und nicht *edusa*, sondern offenbar *hyale*-♂. Also fliegt auch noch *hyale* L. hier zu dieser Zeit, dachte ich, immerhin keine erschütternde Feststellung. Das kältestarre Tier ließ sich mit den Fingern greifen und wurde natürlich als jahreszeitliches Unikum mitgenommen. Ebenso natürlich aber war die Aufmerksamkeit nun wieder auf die Falter gelenkt!

Tags darauf schien die Sonne und gegen 9 Uhr war es schon richtig warm, nur ein frischer Wind wehte. Wenn man schon *Colias* an kalten Tagen in der Ruhe findet, mußten sie noch weit mehr und leichter im Fluge bei Sonnenschein zu finden sein. Und vielleicht war auch *edusa* F. dabei. Mit neuem Eifer also zog ich los. Er wurde bald belohnt. An einem der Sonne besonders ausgesetzten, mit Kalkgeröll und abgestorbener Vegetation bedeckten Steppenhang flog, schon weithin auffallend, eine gelbe *Colias*. Wieder *hyale*, dachte ich beim Danebenschlagen mit dem Netz. Doch da war schon ein zweiter gelber Falter. Er flog im kalten Wind taumelnd und müde und wurde mir zur Beute. Groß war die Überraschung, denn die Diagnose lautete unzweifelhaft: *erate*-♂, ganz frisch, klein und zum Unterschied von der hellen Sommerform, die ich im August und September reichlich gefangen hatte, auf der Hinterflügelunterseite dunkel graugrünlich getönt. Unwillkürlich dachte ich an das gleiche Merkmal bei der lappländischen *subitelma* Auriv. oder der grönländischen *hecla* Stgr. oder an den Unterschied der nordischen von der mitteleuropäischen *palaeno* L. Also ein Genusmerkmal, auf Kälteklima beruhend.

Der Sammeleifer war nun verzehnfacht, aber trotz langen Suchens fand sich kein weiteres Stück. So kam ich in ein anderes Tal mit Hang nach Süden. Zwischen einer 2 Meter hohen Steilkante und Schilfrohr als Vegetation der eigentlichen Talsohle zog sich ein Band grün sprießenden feuchten Grabodens hin, in ihn eingestreut einzelne Löwenzahnblüten. Hier im Windschutz zwischen Schilf und Böschung brannte die Sonne beinahe heiß. Und schon

1) Schlucht oder Bachgrund in der Steppe, meist mit steilen, scharf eingeschnittenen Wänden, die dann wieder beiderseits in die Hänge eines flachen Tales übergehen.

war auch der erste *Colias*-Falter in Sicht. Orange gelb leuchtete er. Aha, sagte ich mir, da ist also endlich auch *edusa* F. Aber ganz groß waren Erstaunen und Freude, als sich bei näherem Betrachten des Stückes ergab: *erate-chrysozona*! Und nun folgten in kurzen Abständen weitere Tiere an dieser warmen Stelle. Sie setzten sich gern an die Löwenzahnblüten. Immer wieder aber war es *erate*. Doch da, eine weiße *Colias*! Also doch *edusa* in der ♀-Form *helice* Hbn., schloß ich beim Betrachten des gefangenen Tieres. Aber dann, was saß denn dort? Eine Copula *erate* × *helice*? War das möglich? Dann wäre also die Kreuzung *erate* × *edusa* erwiesen und *chrysozona* Boisd. in der Tat, wie in den Bestimmungswerken dargestellt, der Hybrid! Aber auch diese vermeintlichen *helice* waren klein und hatten dunkle Hinterflügelunterseite. Und überdies sah man von der orangegelben Normalform *edusa* F. weit und breit keine Spur. So entstand die Vermutung, und sie fand später ihre Bestätigung, daß es sich statt um *helice* Hbn. um die Form *pallida* Stgr. von *erate* Esp. handelte. Aber auch das vermeintliche *hyale*-♂ vom Vortage erwies sich am Ende noch als *erate*-♀.

Voll befriedigt kehrte ich von diesem Streifzug ins Quartier zurück. 11 meist frische Stücke waren die Beute von wenig mehr als 2 Stunden.

Am nächsten Tag mußte ich das Standquartier 40 Kilometer ostwärts verlegen. Wieder schien die Sonne und erneut ging es auf die Suche. 2 Tiere flogen munter an einem nach Süden geneigten Queillhang. Dann durchstreifte ich wieder eine Balka mit günstiger Südlage. Bald tauchten auch hier die ersten Falter auf. 7 frische Tiere trug ich nach und nach ein, darunter wieder eine *chrysozona* Boisd. und eine Copula, diesmal zwischen normalen Partnern. Sie hatte, ebenso wie mehrere andere Falter, einen charakteristischen Ruheplatz. Es war die nach Süden gewandte scharfe Oberkante einer 1—5 Meter tiefen Erosionsschlucht, also da, wo die Sonne ihre größte Wirksamkeit entfaltet, aber keineswegs da, wo auch der beste Windschutz, also die größte Luftwärme, herrschte.

Wieder mußte ich an die *Colias* im hohen Norden denken, die sicherlich unter ganz ähnlichen Verhältnissen schlüpfen und ihr kurzes Dasein verbringen. Nicht nur hohe Luftwärme des Makroklimas, sondern unabhängig von ihr auch Intensität der Sonneneinstrahlung, die ja in der Steppe und im hohen Norden gleich beträchtlich ist, und das durch sie bedingte Mikroklima muß offenbar in kalten Zonen als besonders wichtiger Entwicklungsreiz und Daseinsfaktor in den zur Verfügung stehenden geringen Zeit- und Lebensräumen für den Imagozustand gelten. Daß auch der Herbstgeneration von *erate* bei dem unbeständigen, meist kalten Wetter nur wenige Lebenstage beschieden sind, ersah ich aus häufigen Funden abgestorbener Falter, deren Flügel noch gut erhalten, aber keineswegs abgeflogen waren.

Der 1. November war regnerisch und kalt. Am folgenden Tag aber schien die Sonne wieder, nur wehte ein kalter Westwind. Er-

neut durchstreifte ich die Balka vom vorletzten Tage. Innerhalb einer Stunde eifrigen Suchens betrug die Beute 8 frische *erate*. Die meisten von ihnen saßen kältestarr, mit der Breitseite gegen die Sonne gewendet, an der Oberkante der Erosionsschlucht, durch die der Wind der Länge nach hindurchstrich. Nur ein prächtiges Exemplar von *chrysodona* war munterer; es war fast von der Größe und hellen Unterseitenfärbung der Sommertiere, also vielleicht an besonders günstiger, warmer Stelle zur Entwicklung gelangt. Auch Übergangsformen zwischen *erate* und *chrysodona* waren diesmal dabei. Demnach scheint mir der Hybrid-Charakter der letzteren äußerst fraglich. Gegen Mittag fing ich an 2 Grellhängen noch je 2 Falter, so daß die Gesamtbeute dieses Tages 12 Stück betrug.

Am 3. November war die Witterung wieder trübe und kälter. Ein neuer Streifzug ergab nur 2 frische ♀♀, dazu 2 tote Tiere.

Am 4. November herrschte kalter Nordwind und die Sonne kam nicht mehr durch. Das Ergebnis war nur 1 toter Falter.

Nun setzte ein Wettersturz mit fast 2tägigem kalten Regensturm ein. Der 8. November aber brachte wieder Sonnenschein. In der alten Balka waren jetzt keine *Colias* mehr zu finden, aber in einer größeren zur Sonne noch günstiger gelegenen Schlucht war noch Leben. 16 *erate* in voller Variationsbreite betrug hier die Tagesbeute. Dabei befand sich auch ein fahl orangegelbes ♀, so daß die Annahme nicht ganz zutrifft, *chrysodona* käme nur im ♂-Geschlecht vor. Am 9. November war auch in dieser Balka bei zunehmender Kälte trotz Sonnenschein ein rasches Erlöschen des Falterbestandes zu bemerken. Nur 2 *erate* konnte ich noch eintragen. Aber zur großen Überraschung fand ich an diesem Tage endlich auch noch ein frisches *edusa*-♂. 4 Tage später, am 13. November, war die Temperatur auf 15° unter Null gesunken.

Die Gesamtbeute an *Colias erate* Esp. betrug somit vom 30. Oktober bis 9. November mehr als 50 Stück und ich zweifle nicht, daß an warmen Lokalitäten in besonders günstigen Jahren die Art noch im ganzen November in Südrußland zu finden sein wird.

Die wissenschaftliche Bearbeitung des Materials soll in anderem Zusammenhange später erfolgen.

---

### Kleine Mitteilungen.

**Das Schicksal eines *Cossus*-♀.** Eines schönen Juniabends durchstreifte ich die »Alten Eichen«, um Käfer zu fangen. Wohltuende Stille war ringsum. Nur als ich die Bahngleise überschritt, die den Eichwald durchqueren, hörte ich ein sonderbares Schnarren. Merkwürdigerweise kam dieses Geräusch von der Erde her. Als ich näher aufpaßte, konnte ich feststellen, daß es unter einer eisernen Gleischwelle war. Mit Mühe entfernte ich etwas von dem sehr fest-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1941-1942

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): Alberti B.

Artikel/Article: [Colias-Fang am Asowschen Meer im November 225-228](#)